

Instabile Kreuzfahrerstaaten

Aus größerem geschichtlichem Abstand betrachtet, blieben die Kreuzzüge im Nahen Osten Episode. Schon 1187 gelang Sultan Saladin die Eroberung des größten Teils des Königreichs Jerusalem, von da an blieb der Kreuzfahrerstaat auf einen Küstenstreifen in Palästina beschränkt. Warum waren die Kreuzfahrerstaaten von so kurzer Dauer?

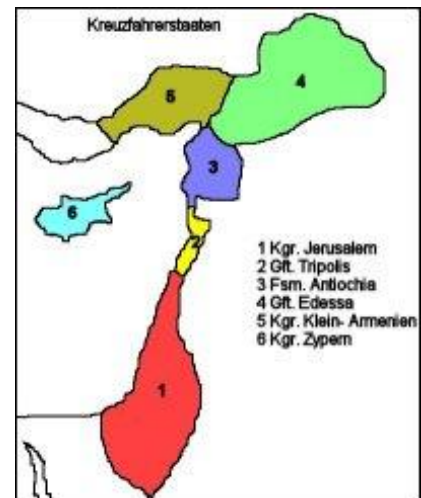
Basiswissentext:

Die Kreuzfahrerstaaten waren ein **christlicher Fremdkörper** in einer islamischen Umwelt und krankten zudem an innerer Schwäche. Die zentrale Schwäche war, dass es nicht gelang, die einheimische Bevölkerung zu integrieren. Dies wäre umso nötiger gewesen, als die Kreuzfahrer nur einen extrem kleinen Bevölkerungsanteil stellten.

Nun zahlten die **Moslems** die Kopfsteuer, die vorher die Nichtmoslems bezahlt hatten. Dazu wurden eine Grundsteuer erhoben und Frondienste zur Errichtung von Bauten erzwungen. Man drehte in dieser Hinsicht den Spieß um und behandelte die Moslems so, wie diese vorher die Christen behandelt hatten.

Vor allem aber war es für Moslems unannehmbar, dass sie moslemisches Gebiet an Christen verloren hatten und unter christlicher Herrschaft leben mussten. Viele von ihnen hatten deshalb sogar das Land verlassen. Bisher hatten meist die Moslems Dschihad geführt, erobert und gesiegt, moslemische Niederlagen blieben Randerscheinungen und betrafen nicht moslemisches Kerngebiet.

Das Vorgehen der Kreuzfahrer in Jerusalem ruinierte den Ruf der Franken (= Kreuzfahrer) nachhaltig, Am



Karte der Kreuzfahrerstaaten im Nahen Osten

[Vergrößerung](#) Material Geschichtszentrum

Link:

Audio [Instabile Kreuzfahrerstaaten](#) 05:55 min, 1.391 KB

Morgen nach dem Morden "soll, nach Berichten jener Zeit, kein Moslem und kein Jude mehr in Jerusalem gelebt haben. [...] Keiner ließ sich davon abbringen, jetzt die Häuser nach Gold, Silber, Edelsteinen, schönen Stoffen, nach Pferden und Eseln zu durchsuchen. Jeder fand mehr, als er mir sich nehmen konnte. [...] Die Moslems sahen die Europäer als lustvoll mordende Banditen, die ohne Gewissen handelten, die an sich nahmen, was sie nur finden konnten. Edle Motive für die Inbesitznahme Jerusalems konnte kein Moslem erkennen. Was an jenen beiden Tagen (der Eroberung Jerusalems) geschah, belastete das Verhältnis zwischen der islamischen Bevölkerung und dem Kreuzfahrerheer derart, dass eine Aussöhnung nicht mehr möglich war." (Konzelmann, Gerhard: Jerusalem – 4000 Jahre Kampf um eine heilige Stadt, 5. Auflage April 1991, München, S. 374)

Der syrische Ritter Ibn Munqidh, der unter Kreuzfahrern lebte, schrieb ein Tagebuch, in dem sich folgende Urteile finden: "Die Franken (damals Bezeichnung für alle westlichen Kreuzfahrer, Cu) – Allah verdamme sie – haben keine Qualität außer im Bereich der Ausübung militärischer Macht". Ansonsten "haben sie keine Ehre" und pflegen "keine Eifersucht in bezug auf ihre Frauen". (Tibi, Bassam: Kreuzzug und Dihad – Der Islam und die christliche Welt, Goldmann Verlag, 2001, S. 132).

Professor Bassam Tibi, ein gebürtiger Syrer, aus dessen Buch auch das folgende Zitat stammt, kommentiert: "Im Orient, wo die Ehre großgeschrieben wird, ist dies ein schwerwiegendes Urteil." Ibn Munqidhs Tagebuch zeige, "wie radikal unterschiedlich die Sitten und Gebräuche der Menschen beider Zivilisationen waren und bis heute noch sind (...)." Die damaligen Urteile entsprächen auch dem heutigen Europa- Bild der Muslime.

Aber auch die **einheimischen orientalischen Christen** machte man sich zum Feind. Nach der Eroberung Jerusalems kamen die einheimischen Christen, die von den Moslems während der Kampfhandlungen zuvor aus der Stadt verwiesen worden waren, *“voll Freude über den Sieg der Ritter Christi”* zurück und *“sahen, dass ihre Häuser von den Eroberern bewohnt wurden, dass ihr Eigentum von den Franzosen und Deutschen als Beute betrachtet wurde. Sie wollten in der Grabeskirche Dankgottesdienst abhalten in ihrem gewohnten oströmischen Ritus – und wurden von den Geistlichen aus dem Westen hinausgeworfen. Die Kreuzfahrer sorgten dafür, dass an der Stelle von Jesu Tod und Grab nur Gottesdienst nach lateinischem Brauch gehalten wurde.”* (Konzelmann, a.a.O., S.378) Als die oströmischen Geistlichen unter diesen Umständen eine Kreuzesreliquie nicht herausrücken wollten, wurden sie unter der Folter gezwungen, diese doch herauszugeben.

Die Kreuzfahrer anerkannten weder die Selbstständigkeit der orthodoxen noch der anderen Kirchen an, sondern unterstellten sie der Hierarchie der lateinischen (römisch- katholischen) Kirche. So kam es, dass die meisten orientalischen Kirchen sich mit [den muslimischen Herrschern] Nur ad-Din und Saladin verbündeten, unter denen es ihnen besser erging als unter den Franken. (Nach Tate, Georges: Die Kreuzzüge, ohne Angaben, Reihe Abenteuer Geschichte, Ravensburger, S.70)

Islamische Einigung und Erfolge

In der Folge wurde der islamische Bereich aber von Syrien aus durch Zengi, dessen Nachfolger Nur ad-Din und Sultan Saladin geeinigt. Saladin eroberte nach der Schlacht von Hattin im Jahre 1187 Jerusalem. Die Kreuzfahrer wurden auf die Küstenregion Palästinas zurückgetrieben.

Aufgaben:

1 – **Basisaufgabe:** Notiere mit Hilfe des Basiswissentextes: Warum gab es keine Integration der Moslems? Warum keine Integration der orientalischen Christen?

2 – **Basisaufgabe:** Zeige die Stellung der orientalischen Christen unter dem Islam als Untertanen minderen Rechts (=Dhimmies; vgl. *Regelungen des Status von Dhimmis in der (islamischen) Rechtsliteratur*)

3 – **Denkaufgabe:** Vergleiche sie mit der Stellung, die sie unter den Kreuzfahrern hatten und erkläre, warum sie lieber mit den Moslems kooperierten.

4 – **Denkaufgabe:** Wie erklärst du dir, dass sich die lateinischen (=römisch-katholischen) Christen auf diese Weise gegenüber den orientalischen Christen verhielten?

5 – **Denkaufgabe:** Versuche Voraussetzungen für ein gedeihliches Zusammenleben zwischen unterschiedlichen Völkern und Kulturen in einem gemeinsamen Staat zu benennen. Gehe dabei auf Selbstverständnis, Verhaltensweisen und Interessen unterschiedlicher Völkergruppen und Kulturen ein.